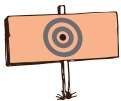


November

Stürmische Zeiten (Markus 4, 35-41)



@freepik, freepik.com



Es ist November. Seit der Zeitumstellung wird es nun noch eine Stunde früher dunkel. Die Zeit der Lichter beginnt. Denn für viele Menschen ist der November ein sehr dunkler Monat, mit seinen schweren Feiertagen und dem Gedenken an die Verstorbenen lange zurückliegender und aktueller Kriege und an die Verstorbenen in den Familien und Gemeinden. Und in den Abläufen der Natur spiegelt sich die Vergänglichkeit wider. Das meiste Laub ist mittlerweile herabgefallen, die Bäu-

me und Sträucher stehen nun wie Skelette da. Der erste Frost setzt dem Wachstum der Pflanzen ein abruptes Ende.

Der Impuls ist stark, lieber in den eigenen vier Wänden zu bleiben, statt hinauszugehen in das Novembergrau und die Novemberstürme. Doch genau umgekehrt ist es gesünder. Gerade jetzt verhilft Bewegung an der frischen Luft zu mehr Wohlbefinden und zum Auflösen schwerer Gedanken und Gefühle.

Kinder nehmen unbewusst wahr, wie Erwachsene sich verhalten – auch und gerade in stürmischen, schwierigen, dunklen Zeiten. Sie schauen sich ab, auf welche Ressourcen die Erwachsenen dann zurückgreifen.

Die biblische Erzählung von der Sturmstillung zeigt, dass auch Erwachsene unerwartet in eine lebensbedrohliche Situation geraten können, die ihnen sprichwörtlich den festen Boden unter den Füßen wegriß. Es ist ganz natürlich, in ausweglos erscheinenden Situationen in äußerste Angst, sogar in Todesangst zu geraten. Das stellt Jesus sicher nicht in Frage, wenn er seine Freund*innen fragt: „Habt ihr kein Vertrauen?“ Er fragt vielmehr nach ihren Ressourcen. „Worauf greifst du zurück, wenn dein Herz in Bedrängnis gerät?“, fragt Jesus auch uns. Und er fragt es nicht tadelnd, wie ältere Übersetzungen und Auslegungen es ihm in den Mund legten oder nahelegen.

Mich erinnert seine Frage an einen Vers aus Psalm 90: „Lass uns begreifen, welche Zeit wir zum Leben haben – damit wir klug werden und es vernünftig gestalten“ (Basis-bibel). Oder: „Lehre uns, unsere Tage zu zählen, damit wir ein weises Herz erlangen“ (BigS).

Die vergehende Natur zeigt uns als Lehrerin, dass alles ein Aufwachsen und Vergehen ist. Ein Kreislauf, in dem nichts – auch kein einziger Mensch – verloren geht, sondern in der großen Gemeinschaft mit Gott aufgehoben und wertvoll bleibt. So kann jeder Herbst, jeder November zu einer „Trainingseinheit“ für unser Herz, für unser Vertrauen in Gott werden.

1. Das Team bereitet den Platz vor**2. Das Team begrüßt die Kinder (und Erwachsenen), sammelt sie im Kreis und verteilt liturgische Texte zum verteilten Lesen****3. Wir gestalten gemeinsam die Mitte** (siehe S. 32–34 im Buch)**4. Wir stellen uns einander vor und treten über die Schwelle in unseren Kirchraum auf Zeit**

Sage uns und den Wesen an diesem Platz deinen Namen und erzähle uns von einer Überraschung, die dir überhaupt nicht gefallen hat.

5. Wir hören das Votum und entzünden die Kerze

A Im Namen Gottes sind wir zusammen und feiern Gottesdienst.

Gott*Ewige schaut uns liebevoll an.

B Jesus Christus nimmt uns an die Hand.

C Und die Heilige Geistkraft legt Vertrauen in unser Herz.

Amen.

**6. Wir singen ein Lied**

Das wünsch ich sehr (siehe S. 155 im Buch für mehr Informationen)

**7. Wir erleben einen Psalm (nach Psalm 30)**

Alle: Gott*Ewige, ich danke dir von Herzen.

Nun habe ich wieder festen Boden unter den Füßen.

In meiner Sorglosigkeit dachte ich,
das Leben ist immer einfach
und ich kann mit allem fertig werden.

Doch dann hat es mich schwer erwischt
und ich kam ins Stolpern.
Einen Moment dachte ich, ich bin ganz allein damit.
Ohne dich, Gott*Ewige.

Alle: Gott*Ewige, ich danke dir von Herzen.
Nun habe ich wieder festen Boden unter den Füßen.

Mein Leben geriet ganz und gar ins Schwanken.
Ja, es war schlimm
und es ging mir wirklich schlecht.
In meiner Angst habe ich laut nach dir gerufen.
Du hast mir geholfen
und mich gehalten in meiner Not.

Alle: Gott*Ewige, ich danke dir von Herzen.
Nun habe ich wieder festen Boden unter den Füßen.

Nun sind meine Traurigkeit und Angst vorbei.
Ich möchte tanzen vor Freude.
Und ich will dir ein Lied singen,
weil mein Herz vor Freude überläuft.

Alle: Gott*Ewige, ich danke dir von Herzen.
Nun habe ich wieder festen Boden unter den Füßen.

Amen.



8. Wir hören die biblische Geschichte und teilen unsere Ideen

Erzählung

Es ist Abend. Endlich!
Jesus ist mit seinen Freunden und Freundinnen in ein Boot gestiegen. Sie wollen ans andere Ufer des Sees fahren. Alle freuen sich.

Gemeinsam setzen sie die Segel.

Dieser Tag war sehr anstrengend für die Freunde und Freundinnen von Jesus.

Den ganzen Tag waren sie draußen am Seeufer.

Viele Menschen waren zu Jesus gekommen und die Jüngerinnen und Jünger haben sich um alle gekümmert: etwas zu essen, für die die hungrig waren,

Schatten für die,
denen es zu heiß wurde,

einen Platz zum Sitzen für die, die nicht mehr stehen konnten.

Doch nun können sie das alles hinter sich lassen. Langsam geht die Sonne unter

Bewegungen

Sich räkeln und genüsslich gähnen, dabei lächeln.

So tun, als würde ein Seil von oben nach unten gezogen werden.

Sich die Stirn wischen und tief ausatmen.

Menschen herbeiwinken.

Den Bauch reiben,

sich die Stirn wischen und Luft zufächeln,

sich hinsetzen.

Wieder aufstehen.

und das Wasser plätschert leise an die Bootsplanken. Ach, ist das schön!

Alle genießen diese herrliche Ruhe auf die eigene Art und Weise: einige helfen beim Rudern,

andere lassen ihre Füße im Wasser baumeln.

Jesus und ein paar andere sind eingeschlafen. So auch Jakobus.

„He, was soll das?“ Jakobus wird wachgerüttelt. Er öffnet die Augen, aber da ist niemand, der an ihm rüttelt. Es ist der Sturm, der das Boot stark hin und her schaukelt. Hohe Wellen schwappen ins Boot.

Jakobus versucht sich zu orientieren.

Hinten am Ruder steht Petrus, ihr erfahrenster Seemann. Er hat schwer gegen den Druck der Wellen zu kämpfen.

Jakobus bekommt Angst, denn in Petrus' Augen sieht er Angst.

Sich mit einem lauten „Aah“ von links nach rechts drehen und die Arme leicht mitschwingen.

Ruderbewegungen machen.

Auf einem Bein stehen und das andere Bein vom Knie aus locker schwingen.

Die Hände an die Wangen legen und schnarchen.

Einander an den Schultern fassen und rütteln.

Sich hilfesuchend in alle Richtungen umschauen.

Sich schwer gegen das imaginäre, waagerechte Ruder lehnen, versuchen es zu schieben oder zu ziehen.

Ein sehr ängstliches Gesicht machen.

Zusammen mit den anderen schöpft Jakobus das Wasser aus dem Boot. Doch sie kommen nicht dagegen an, so schnell sie auch schöpfen.

„Jakobus! Jakobus, weck Jesus auf!“, ruft Petrus. „Was“, schreit Jakobus gegen den Wind, „der schläft noch?“ Jakobus kann es nicht fassen.

Er kämpft sich durch den Sturm und Regen über das schwankende Boot. Er kann sich kaum noch halten.

Er rüttelt Jesus und schreit vor Angst und Wut: „Jesus – ist’s dir egal, ob wir ertrinken?“

Jesus ist wach, schaut Jakobus überrascht an und springt sofort auf. Er dreht sich in den tosenden Sturm und schreit mit aller Macht: „Schweig! Sei still!“

Jakobus dreht sich weg und schließt die Augen.

Auf einmal wird es ruhiger. Der Sturm ebbt plötzlich ab. Es wird heller und die Wellen lassen nach.

Wasser schöpfen mit imaginärem Eimer.

Hände trichterförmig an den Mund legen und laut „Was?“ rufen.

Sich gegen einen imaginären Sturm stemmen und schwankend ein, zwei Schritte vorwärts gehen.

Eine andere Person an den Schultern fassen und rütteln.

Sich kraftvoll umdrehen, fest mit beiden Füßen auftreten, beide Hände mit Kraft und mit einem lauten „STOP“ nach vorne strecken.

Sich etwas drehen, kleiner werden und die Augen verdecken.

Die Hände von den Augen lösen.

Es wird gespenstisch still. Die Jünger und Jüngerinnen schauen einander überrascht und verwirrt in die Gesichter.

Da dreht sich Jesus zu ihnen um. „Was ist? Habt ihr kein Vertrauen? Ihr seid doch mit mir in einem Boot!“

Jakobus sinkt auf seine Knie. Er kann nicht mehr und fängt an zu weinen – erschöpft, durcheinander und vom Seegang noch ganz benommen.

Da streicht ihm jemand über den Arm. „Ist ja gut“, sagt Jesus zu ihm, „wein ruhig. Ich bin bei dir!“

Und er nimmt seinen Freund in die Arme.

Hier endet unsere Geschichte.

Ich danke Jesus und seinen Freundinnen und Freunden. Ich danke Jakobus und dem Boot, dass sie alle dem Sturm und den Wellen standgehalten haben. Und ich danke den Menschen, die diese Geschichte für uns in der Bibel aufbewahrt haben.

Sich überrascht, mit offenem Mund oder kopfschüttelnd umschaun und die anderen anschauen.

Die Hände zu einer einladenden Geste leicht anheben und sich mit einem Lächeln langsam um die eigene Achse drehen.

Auf die Knie sinken und den Kopf hängen lassen.

Sich selbst über den Arm streicheln.

Sich selbst umarmen.



Es schließt sich ein Gespräch mit den Kindern über die Geschichte an, z. B. mit den Impulsfragen von S. 39–40 im Buch.

9. Wir sind Gäste an diesem Ort (siehe S. 40 im Buch)

10. Wir gehen auf Entdeckungstour

Windstärken-Spiel für Zwei

In Zweier-Teams machen die Kinder aus, wer zuerst der Wind ist. Der Wind versucht nun, die zweite Person ins Wanken zu bringen. Erst ist nur ein leichter Wind, der ein wenig zieht oder schiebt. Doch er wird immer etwas stärker und zieht, drückt und zerrt immer mehr aus den verschiedensten Richtungen. Was hilft der stehenden Person, im Gleichgewicht zu bleiben?

Nach einiger Zeit oder wenn die stehende Person die Balance verloren hat, werden die Rollen getauscht.

Kein fester Boden mehr

Für diese Vertrauensübung in der Gruppe braucht es ein Schwungtuch, eine Decke oder eine reißfeste Plane.

Ein Kind liegt in der Mitte des Tuchs. Es kann Arme und Beine etwas zu den Seiten ab spreizen. Die anderen in der Gruppe bewegen das Tuch leicht bis etwas stärker, sodass Arme und Beine des Kindes leicht in Bewegung kommen. Dann straffen alle gemeinsam das Tuch und heben das Kind mit dem Tuch vorsichtig etwas vom Boden ab. Arbeitet die Gruppe gut zusammen, kann das Kind in dem Tuch auch etwas geschwungen werden. Vorsichtig, weiterhin die Spannung haltend, legt die Gruppe das Tuch wieder ab.



Bejeshecke von Simon Mannweiler / Wikimedia Commons, CC BY-SA 4.0

Winter-Rückzugsorte für Insekten und Tiere

Nun im November haben die meisten Bäume ihr Laub verloren. Die Kinder legen verschiedene Rückzugsorte für Tiere und Insekten an:

- Totholzhaufen/ Benjeshecke für Igel, Vögel und Insekten
- Steinhaufen für Kröten, Blindschleichen, Schnecken und Insekten
- Sandflächen für Wildbiene und Wespen
- Blätterhaufen für Schnecken, Marien- und andere Käfer und Insekten

Auch ausgeblühte Stauden bleiben bis zum Frühjahr stehen, um Vögeln und Insekten Schutz und Nahrung zu geben.

11. Wir singen ein Lied

Dass die Liebe Gottes mit uns ist (siehe S. 155 im Buch für mehr Informationen)

12. Wir teilen unsere Erlebnisse – im Erzählkreis oder in kleinen Erzählgruppen



13. Wir singen ein Lied

Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat (siehe S. 156 im Buch für mehr Informationen)

Optional bei einem längeren Gottesdienst:

Wir essen und trinken gemeinsam

Wir gehen wieder auf Entdeckungstour

Was kommt nach dem Sturm?

Nach dem Sturm kommt die Sonne wieder raus. Und nach dem Winter kommt der Frühling. Da ist es gut, jetzt im November noch Frühblüher zu pflanzen oder als Zwiebeln zu setzen. Winterlinge, Krokusse, Schneeglöckchen, (traubige) Hyazinthen und Wildtulpen sind im frühen Frühjahr wichtige Nahrungsquellen für Hummeln, Wildbienen und andere Insekten auf ihren ersten Flügen. Nach dem Winter sind sie ausgehungert und benötigen leicht zugängliches, nahrhaftes Futter.

Vielleicht ist es möglich, am Ort des Gottesdienstes Frühlingsblüher zu setzen oder zu pflanzen. Oder ihr sucht im Vorfeld einen geeigneten Platz, an dem die Kinder pflanzen dürfen.

Balancieren auf verschiedenen Untergründen

Auch ohne einen Sturm kann es ganz schön schwierig sein, das Gleichgewicht zu halten. Hier sind ein paar Anregungen, um mit dem Gleichgewicht zu spielen:

- *Auf einem Bein stehen, mit dem anderen Bein vor dem Körper einen liegende 8 in die Luft malen, zwischendurch die Richtung wechseln.
Dann die liegende 8 hinter dem Körper in der Luft malen, auch hier zwischendurch die Richtung ändern.
Schließlich das gleiche nochmal mit dem anderen Bein probieren.*

- *Mit geschlossenen Augen auf einem Bein balancieren.*
- *Auf einem liegenden Baumstamm balancieren.*
- *Zwei Baumabschnitte im rechten Winkel übereinander legen zu einer „Wippe“. Darauf balancieren, auf Wunsch auch mit Festhalten als Unterstützung.*
- *Kleine Feldsteine oder Zapfen zu einem möglichst hohen Turm auftürmen.*
- *Steht eine Slackline zur Verfügung, kann sie zwischen zwei Bäume gespannt werden, und die Kinder können – mit Unterstützung – darauf balancieren.*



Wir singen ein Lied

Wir teilen wieder unsere Erlebnisse



Wir singen ein Lied

14. Wir werden aktiv („wie eine Kollekte“)



Manchmal trifft uns ein Ereignis wie ein Sturm und wir müssen uns zurückziehen, um uns zu schützen. Welchen Rückzugsort hast du für dich? Oder welchen Rückzugsort würdest du dir gerne gestalten?



15. Wir beten miteinander und füreinander

Zum Beten die Hände warm reiben und auf die Herzgegend legen.

Gott*Ewige,

manchmal bricht plötzlich etwas in unser Leben ein,
was wir nicht vorhersehen konnten.

Wir sind davon völlig überrascht

und es wirft uns aus unserem gewohnten Alltag:

Ein Mensch, den wir lieben, wird plötzlich sehr krank

oder jemand hat einen schweren Unfall.
 Wir können gar nicht verstehen,
 warum so etwas passiert.
 Es macht uns viel Angst und wir fühlen uns traurig und hilflos.

Gott*Ewige, sei du dann bei uns.
 Halte unsere Angst, Traurigkeit und Hilflosigkeit mit uns aus.
 Tröste uns, mach uns Mut.
 Fülle uns mit neuer Kraft.
 Im Vertrauen darauf, dass du immer
 und in allem bei uns bist.
 Amen.

Wir beten das Jesusgebet – mit Bewegungen (siehe S. 47–48 im Buch)



16. Wir singen ein Lied

Mit Liebe uns umhülle (siehe S. 156 im Buch für mehr Informationen)

17. Wir werden gesegnet

Wir halten die geöffnete linke Hand zur Kreismitte
 und legen die rechte Hand auf den Rücken der Person neben uns.

A Gott*Ewige
 gehe mit dir durch das stürmische Wetter
 und behüte dich auf deinem Weg durch Herbst und Winter.

B Jesus halte dich und mache dir Mut,
 wenn der Boden unter deinen Füßen schwankt,
 wie ein Boot im Sturm.

C Die Heilige Geistkraft fülle dein Herz mit Vertrauen,
dass du in allem begleitet bist von Gott*Ewige.
Amen.

18. Wir verlassen den Kreis

19. Wir lösen die Kreise und Mitte auf

20. Wir löschen die Kerze und verabschieden uns

Material für kein fester Boden mehr

- Reißfeste Plane, Decke oder Schwungtuch

Material für Was kommt nach dem Sturm?

- *Frühlingsblüher-Zwiebeln*